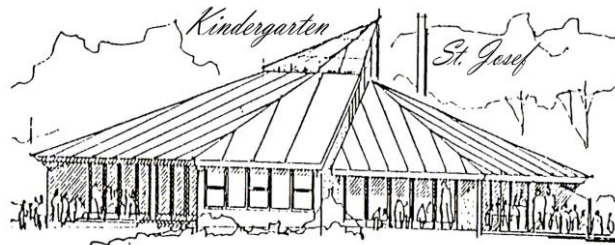


Konzeption



Kath. Kindergarten „St. Josef“

Christentalstraße 17

73111 Lauterstein

Tel.: 07332/921013

Email: StJosef.Nenningen@kiga.drs.de

Inhaltsangabe

Religionspädagogische Rahmenkonzeption	Seite 4
Vorwort Träger	Seite 15
Vorwort Leitung	Seite 16
1. Unser Kindergarten stellt sich vor	Seite 17
1.1. Lage des Kindergartens - Lebenssituation der Familien	Seite 17
1.2. Geschichte der Einrichtung	Seite 17
2. Vorstellung der Einrichtung	Seite 18
2.1. Träger	Seite 18
2.2. Räume	Seite 18
2.3. Gruppenstruktur	Seite 19
2.4. Öffnungszeiten	Seite 20
3. Kinder	Seite 21
3.1. Gesetzesgrundlage	Seite 21
3.2.1. Bild vom Kind	Seite 22
3.2.2. Aufnahme und Eingewöhnung von unseren Kleinsten, den Zweijährigen	Seite 22
3.2.3. Hygiene – Wickeln – Sauberkeitserziehung	Seite 22
3.2.4. Schlafen	Seite 23
3.2.5. Partizipation und Beschwerdemanagement	Seite 23
3.3. Bildungs - und Entwicklungsfelder	Seite 23
Körper	Seite 24
Sinne	Seite 24
Sprache	Seite 24
Denken	Seite 25
Gefühl und Mitgefühl	Seite 25
Sinn, Werte und Religionen	Seite 25

3.4. Freispiel	Seite 26
Was passiert bei uns jeden Tag?	Seite 28
Was begeistert die Kinder einmal in der Woche?	Seite 29
Was gibt es das Jahr über zu erleben?	Seite 30
3.5. Der lesende Kindergarten	Seite 31
3.5.1. Beschreibung	Seite 31
3.5.2. Kompetenzen	Seite 31
3.5.3. Aktivitäten	Seite 32
3.6. Das letzte Kindergartenjahr	Seite 33
3.6.1. Bedeutung: Vorschule	Seite 33
3.6.2. Besondere Aktivitäten mit den „Großen“	Seite 34
3.7. Beobachtung und Portfolio	Seite 34
4. Eltern	Seite 35
4.1. Gespräche zwischen Tür und Angel	Seite 35
4.2. Beschwerdemanagement	Seite 35
4.3. Entwicklungsgespräche	Seite 35
4.4. Hospitation	Seite 35
4.5. Elternbriefe / Infopost	Seite 36
4.6. Infowand / Infotisch / Schaukasten	Seite 36
4.7. Elternabende / Informationsveranstaltungen	Seite 36
4.8. Elternbeirat	Seite 36
5. Kooperation	Seite 37
6. Öffentlichkeitsarbeit	Seite 38
7. Qualitätssicherung und Entwicklung	Seite 39
Schlusswort	Seite 40
Impressum	Seite 41

Wohnt Gott bei uns in der Kita?

Religionspädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtungen
der Seelsorgeeinheit Lautertal



Grußwort des Trägers

In der Seelsorgeeinheit Lautertal befinden sich sechs Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft. Es sind dies:

Kindergarten Marie-Luise, Donzdorf

Kindergarten St. Christophorus, Donzdorf

Kindergarten St. Maria, Reichenbach u.R.

Kinderhaus St. Sebastian, Winzingen

Kindergarten St. Josef, Nenningen

Kindergarten St. Maria, Weißenstein

Das christliche Werteprofil prägt das Selbstverständnis der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen und ist Ausgangspunkt dieser religionspädagogischen Konzeption, die in einem mehrjährigen Prozess mit allen sechs Einrichtungen entwickelt wurde.

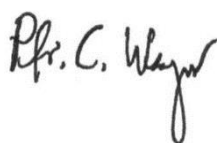
Wir zeigen damit: Die katholische Kirchengemeinde und die Kita stehen in einer wechselseitigen Beziehung in der sie die christlichen Werte leben, Traditionen pflegen und den Reichtum des christlichen Glaubens mit allen Beteiligten, den Kindern, den Eltern und der Ortsgemeinde teilen. Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind offen für alle Kinder und Familien des Einzugsbereiches, gleich welcher Konfession, Sprache, Kultur, Religion und Weltanschauung sie angehören.

In ihr kommen die Kinder mit den Schätzen der christlichen Überlieferung in Berührung in Form von biblischen Erzählungen, Werten, Ritualen und Festen.

Sie lernen gleichzeitig, andere Formen des Glaubens und Lebens wahrzunehmen, respektvoll zu achten und im friedlichen Miteinander zu leben.

Im Namen der Kirchengemeinden unserer Seelsorgeeinheit danken wir herzlich allen unseren pädagogischen Fachkräften und den Leiterinnen unserer Kitas, die die Konzeption mit großer Ausdauer und Sorgfalt erstellt haben, für die konstruktive Zusammenarbeit, für ihr bemerkenswertes Engagement, ihre pädagogische Kompetenz und ihre Liebe zu den Kindern.

Für die tägliche Arbeit wünschen wir ihnen Gottes reichen Segen.



Carsten Wagner, leitender Pfarrer



Elke Lang, Gemeindeferentin

Kindergartenbeauftragte Pastoral

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Trägers

- 1. Religiöse Erziehung auf der Grundlage des religionssensiblen Ansatzes**

- 2. Das Kind beschützt in unserer Mitte – Beziehungen in denen das Kind steht**
 - 2.1 Das Kind in der Mitte
 - 2.2 Die Person der Erzieherin
 - 2.3 Das Team
 - 2.4 Eltern und Familie
 - 2.5 Die Einrichtung
 - 2.6 Die Kirchengemeinde
 - 2.7 Religiöse Vielfalt im Kontext

- 3. Religion erleben im Alltag**
 - 3.1 Kinder als kleine Theologen
 - 3.2 Mit Kindern religiöse Rituale erleben
 - 3.3 Mit Festen den Tag und das Jahr gestalten
 - 3.4 Mit Kindern beten
 - 3.5 Mit der Bibel Gott und die Welt erfahren
 - 3.6 Mit Kindern Kirche entdecken und Gottesdienste gestalten

- 4. Religiöse Erziehung bei uns in Nenningen**

1. Religiöse Erziehung auf der Grundlage des religionssensiblen Ansatzes

Wohnt Gott auch in der Kita?

„Also ich glaube, dass der liebe Gott in der Kirche wohnt. Das ist nämlich sein Haus.“ (Franziska 5 Jahre)

„Sonntags wohnt er in der Kirche aber nur ein bisschen. Dann nämlich, wenn die Leute ihn im Gottesdienst besuchen. Und wenn das dann vorbei ist, dann fliegt er wieder in den Himmel.“ (Fabian 5 Jahre)

„Der liebe Gott wohnt überall. Auch im Himmel. Auch in mir drin. In meinem Herz. Er wohnt auch bei uns in der Kita ... und wenn wir spielen oder singen und beten, dann freut er sich. Und dann lacht er und klatscht in die Hände.“ (Johanna 6 Jahre)

Diese Aussagen von Kindern, nach der Frage: „Wohnt Gott auch in der Kita?“ zeigen uns ganz deutlich, dass Gott überall seinen Platz hat. In der Kirche, im Himmel, in unseren Herzen und selbstverständlich auch in unserer Kita. Christlicher Glaube ist für uns ein wesentlicher Bestandteil unserer ganzheitlichen Erziehung. Diesen Glauben möchten wir mit den Kindern leben und erleben. Wir sehen es deshalb als unsere Aufgabe an, jedes Kind religionssensibel zu begleiten und Religiosität in jedem einzelnen Kind zu wecken. In unserer Kirchengemeinde und somit auch in unserer Einrichtung haben alle Kinder – ganz gleich welcher Konfession oder Religion sie angehören – ihren Platz: den Platz in unserer Mitte!

Religiöse Werte können nur dann zum Tragen kommen, wenn hierfür Grundlagen wie Vertrauen und Geborgenheit, Liebe, Zuwendung und Verständnis vermittelt werden. Genauso wichtig ist die Fähigkeit, Stille zuzulassen und Räume zu schaffen um aufmerksam zu sein und um zuhören zu können.

Unsere Kinder sollen erfahren, dass sie unabhängig von ihren Leistungen, Fähigkeiten oder auch Schwächen in Gottes Liebe geborgen sind. Sie sind etwas Besonderes, Liebenswertes und Einzigartiges.

Selbst Jesus stellte ein Kind in die Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu seinen Jüngern: „Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“ (Mk 9, 36-37)

In der vorliegenden Konzeption legen wir dar, wie wir den religionssensiblen Ansatz verstehen und in den Kindertagesstätten unserer Seelsorgeeinheit Lautertal leben und umsetzen.

2. Das Kind beschützt in unserer Mitte – Beziehungen in denen das Kind steht

2.1 Das Kind in der Mitte

Das Kind ist der Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Der Maßstab unseres Handelns ist das biblisch-christliche Menschenbild. Jedes Kind wird in seiner ganzen Existenz bedingungslos wahrgenommen, ernstgenommen und angenommen. Unsere Aufgabe ist es, das Kind in seinem Entwicklungsprozess zu begleiten, sein Wachsen und Reifen zu fördern und ihm zu helfen, seine Fähigkeiten zu entfalten.

Leitend sind dabei die Grundbedürfnisse des Kindes nach Geborgenheit, Sicherheit, Angenommen sein und nach guten Vorbildern, die ihm helfen, das eigene Handeln altersgerecht zu reflektieren. In diesen Bedürfnissen sind zahlreiche religiöse Bezugspunkte gegeben. Diese gilt es aufzuspüren um sie für und mit dem Kind in seiner jeweiligen Lebenssituation auszudeuten.

2.2 Die Person der Erzieherin

Neben den Eltern und der Familie ist die Erzieherin eine weitere wichtige Bezugsperson der Kinder. Es ist daher bedeutsam mit welcher Haltung die pädagogische Fachkraft die Beziehung zum Kind eingeht und lebt und christliche Werte vermittelt.

Die Erzieherin ist für das Kind Vorbild und ermöglicht Orientierung im Glauben. Die Reflexion des eigenen Glaubens und die Fähigkeit sowohl religionssensibel (implizit) als auch religionspädagogisch (explizit) zu handeln, sollte daher selbstverständlich sein. Das Bewusstsein, selbst auf dem Glaubensweg mit seinen Höhen und Tiefen unterwegs zu sein, ist die Voraussetzung dafür, Kinder achtsam in ihrem Fragen, Suchen, Deuten und in ihren religiösen Gefühlen und Erfahrungen begleiten zu können. Durch entsprechende Fortbildungsangebote ermöglicht der Träger stetig die Stärkung des fachlichen Profils der religionspädagogischen Arbeit in der Kita. „In katholischen Kindertageseinrichtungen erhalten die Mitarbeiterinnen Unterstützung, ihren Glauben zu vertiefen beziehungsweise neu zu entdecken.“¹

¹ *Quellenangabe: Aus Qualitätsprofil der kath. Kindergärten in der Diözese Rottenburg- Stuttgart, Qualitätsbereich V Glauben.*

2.3 Das Team

Wir Erzieherinnen sind als Teammitglieder herausgefordert, unser Miteinander aus dem Geiste Jesu und dem christlichen Werteverständnis heraus zu gestalten. Vor allem sind Vertrauen und Nächstenliebe, Rücksicht und Respekt sowie Konfliktfähigkeit und Vergebungsbereitschaft für uns verbindliche Grundhaltungen in der Arbeit mit den Kindern und Eltern, ebenso wie in der täglichen Zusammenarbeit im Team.

2.4 Eltern und Familie

Eltern sind kompetente Partner des Kindergartens auch in der religiösen Bildung und Erziehung. Heutzutage ist der Kindergarten für Eltern nicht selten der erste Ort, an dem sie sich mit Religion, Glaube und Spiritualität (wieder) auseinandersetzen können. Es ist wichtig, die Eltern mit ihren Fragen, Sorgen, Ängsten und Anliegen ernst zu nehmen und Gespräche auf Augenhöhe anzubieten. „Der Austausch und die Unterstützung in religiösen Fragen und Erziehungsfragen sollen dabei immer als Angebot und Einladung verstanden werden.“²

²*Quellenangabe: Diözese Rottenburg- Stuttgart: Rottenburger Kindergartenplan, S. 38 f*

2.5 Die Einrichtung

Jeder Kindergarten ist ein Lebens-Raum für Kinder, in dem sich jedes einzelne Kind wohlfühlen, angenommen und geborgen fühlen sollte. Es sollte Vertrauen und Liebe spüren, sowie ein respektvolles Miteinander erfahren dürfen. Die Kinder verbringen mehrere Stunden am Tag in ihren jeweiligen Gruppenräumen mit den verschiedensten Spielbereichen und benötigen somit auch Rückzugsmöglichkeiten, um dort inne halten zu können, zu träumen und um auszuruhen.

Die Gestaltung von Räumen wirkt sich wesentlich auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern aus. Gegenstände an den Wänden, Licht, Farben und Akustik und ebenso das vorhandene und bereitgestellte Spielmaterial, nimmt Einfluss auf Aktivität und Entspannung.

Nach religionspädagogischen Angeboten, wie zum Beispiel dem Erzählen einer biblischen Geschichte, können die Kinder durch Bilderbücher, Spielfiguren oder andere Gegenstände die zum Nachspielen anregen, das Gehörte und Erlebte vertiefen und sich weiter damit auseinandersetzen und beschäftigen.

Menschen, die unsere Einrichtung betreten, spüren, dass bei uns Glauben gelebt wird. Dieser gelebte Glauben wird auch in den Räumen unseres Kindergartens sichtbar.

2.6 Die Kirchengemeinde

Der Kindergarten ist eingebunden in die Gesamtpastoral der Kirchengemeinde. Die Kirchengemeinde ist einerseits Trägerin der Einrichtung, andererseits ein Ort, wo Menschen einander begegnen und Raum finden, ihren Glauben zu leben. In diesem Kontext ist der Kindergarten ein pastoraler Ort wo die christlichen Werte gelebt werden, und die Liebe Gottes gefeiert wird. Die Verantwortlichen der Kirchengemeinde haben daher immer auch die Kindertagesstätte und ihre Bedürfnisse im Blick und pflegen den regelmäßigen Austausch mit der Leitung und dem Team. Kirchengemeinde und Kindergarten unterstützen, bereichern und ergänzen sich in ihrem Bemühen um kind- und familiengerechte Angebote im Kirchenjahr.

Die pastorale Steuerung und Begleitung hierfür liegt bei der Kindergartenbeauftragten Pastoral, der Einrichtungsleitung und weiteren benannten Verantwortlichen der Kirchengemeinde.

2.7 Religiöse Vielfalt im Kontext

Für die Arbeit in unserer Einrichtung ist es erforderlich mit den nebeneinander bestehenden unterschiedlichen religiösen Weltanschauungen und Lebenskonzepten umzugehen. Daher ist von großer Bedeutung, dass Kinder bereits im Vorschulalter lernen, religiöse und kulturelle Unterschiede wahrzunehmen. Sie entwickeln ein Bewusstsein ihrer eigenen religiösen und kulturellen Zugehörigkeit und lernen, sich mit anderen darüber zu verständigen.

Im Rottenburger Kindergartenplan heißt es: „Das Fremde am anderen wird vor allem in den Fragen der Religion deutlich. Hier ist eine Erziehung gefordert, die nicht nur die Kultur, sondern auch die Religion des Anderen in den Blick nimmt. Mit dem Recht des Kindes auf Religion korrespondiert das Recht des Kindes auf Religionsfreiheit. Sie muss auch im Kindergarten selbstverständlich gelten.“³

³Quellenangabe: Diözese Rottenburg- Stuttgart: Rottenburger Kindergartenplan, S. 38 f

3. Religion erleben im Alltag

3.1 Kinder als kleine Theologen

„Kinder philosophieren und fragen nach Gott“

Immer wieder kommt es im Kindergartenalltag vor, dass ein Kind eine tiefgründige Frage stellt, die meistens mit „Warum eigentlich...“ beginnt. Solche Fragen eröffnen die Möglichkeit mit dem Kind hinter die Dinge zu schauen und die religiöse Dimension in der Frage zu entdecken. Durch genaues Hinhören, eine religionssensible Wahrnehmung der Fragestellung und durch einfühlsame Impulse können wir Erzieherinnen das Kind darin begleiten, auf seine Fragen altersentsprechende Antworten zu finden. Rituale, Feste, biblische Geschichten oder Anlässe des Kirchenjahres können einerseits Auslöser für bestimmte Fragestellungen sein, sie können aber auch als Verstehenshorizont dienen, aus dem heraus das Kind seine Vorstellungen weiterentwickeln kann.

3.2 Mit Kindern religiöse Rituale erleben

„Kinder sind empfänglich für Rituale.“

Kinder lieben die Wiederholung, das Gewohnte, das Sichere. Rituale helfen den Kindern, sich geborgen und wohl zu fühlen. Religiöse Rituale sind grundlegend und prägend für die Gottesbeziehung des Kindes. Durch Rituale lernt das Kind sich ganz praktisch und täglich in Beziehung zu setzen zu Gott. Im gemeinsamen Miteinander kristallisieren sich im Alltag drei Typen heraus:

1. Das Alltagsritual

-> z.B. das Willkommensritual: es zeigt dem Kind: du hast hier deinen Platz, hier darfst du sein, du bist geliebt so wie du bist, du bist Teil unserer Gemeinschaft

-> z.B. gemeinsam beten vor dem Essen: wir haben Grund Gott zu danken, denn es ist nicht selbstverständlich, dass wir täglich zu essen haben

2. Das Ritual im Jahreskreis

-> z.B. der Adventskranz: Zeit des Wartens, des Stillwerdens, der Vorfreude

3. Übergangsritual

-> z.B. der Wechsel von den Kleinen zu den Großen oder vom Kindergarten in die Schule: etwas Neues beginnt, du bist nicht allein, du wirst begleitet und darfst vertrauen: Gott geht mit auf deinem Weg

3.3 Mit Festen den Tag und das Jahr gestalten

„Kinder lernen Glauben indem sie ihn erleben.“

Festtage – persönliche und gemeinschaftliche, religiöse und weltliche – sind besondere Anlässe, auf die Kinder lange hin fiebern. Die Vorbereitung und Gestaltung dieser Festtage gehört zu den Höhepunkten eines Kindergartenjahres. Im gemeinschaftlichen Erleben und im Mitgestalten von Festen tritt das ganz Alltägliche in den Hintergrund und Neues kommt in den Blick. Durch kirchliche Feste kommen die Kinder mit konkreten Inhalten des Christentums in Berührung und können diese im Laufe ihrer Kindergartenzeit vertiefen.

3.4 Mit Kindern beten

„Beten kann Hoffnung und Freude aber auch Trauer und Angst thematisieren“

Durch das Beten können Kinder in die Beziehung zu Gott hineinwachsen. Sie erfahren, dass er im Leben ist und dass sie sich jederzeit an ihn wenden können – sowohl mit Freudigem als auch Belastendem. Es ist wichtig an die Wirklichkeit Gottes zu erinnern und ihn durch verschiedene Formen oder Symbole sichtbar zu machen. Sowohl im aktiven Beten, wie Singen, Tanzen, Bitten und Danken, als auch umgekehrt, in Ruhe und Stille drücken wir aus, was uns bewegt oder hören was uns Gott sagen will.

3.5 Mit der Bibel Gott und die Welt erfahren

„Eine Art, Kinder mit Gott vertraut zu machen, ist das Erzählen“

Durch die biblischen Geschichten erfahren die Kinder wer Gott für uns Menschen ist, was er getan und versprochen hat. Häufig treten konkrete Fragen auf, etwa wo er lebt oder wie er aussieht.

Damit Kinder ihre eigenen Vorstellungen entwickeln können, möchten sie die religiösen Vorstellungen anderer kennenlernen. Deshalb sind Gespräche über Fragen genauso wichtig, wie das Erzählen biblischer Geschichten.

3.6 Mit Kindern Kirche entdecken und Gottesdienste gestalten

„Eine wichtige Ausdrucksform des Glaubens ist das Feiern von Gottesdiensten“

Kirchengebäude sind impulsgebende Lern- und Entwicklungsfelder, die durch ihre Besonderheiten, Symbole und Gegenstände Neugierde bei den Kindern erwecken. Bei spannenden Entdeckungstouren lernen die Kinder die Kirche als Ort kennen, der durch seine besondere Atmosphäre das Heilige, das Göttliche erfahrbar macht. Im Mitfeiern von Gottesdiensten mit der Gemeinde erleben die Kinder, dass der Gottesglaube für viele Menschen wichtig ist. Gottesdienstliche Feiern haben aber auch im Kindergarten ihren Platz, wo es möglich ist, religiöse Feiern altersgerecht und mit stärkerer Beteiligung der Kinder zu gestalten.

4. Religiöse Erziehung bei uns im Kindergarten St. Josef Nenningen

*Die Kinder erleben den katholischen Glauben im täglichen Miteinander
und erfahren aktiv die religiösen Feste im Jahreskreis.*

Im täglichen Miteinander ist uns ein liebevoller und wertschätzender Umgang sehr wichtig. Mit unserem kleinen Ritual, sich persönlich zu begrüßen, setzen wir damit ein erstes Zeichen. Dadurch fühlt sich jedes Kind direkt angenommen und willkommen. Bei verschiedenen Feiern, wie z.B. Geburtstage oder das Büffet an Weihnachten und Ostern erfahren die Kinder im kleinen Rahmen das Gefühl von Gemeinschaft. Im großen Rahmen geschieht dies bei Gottesdiensten, zu denen die Familien und auch die Gemeinde eingeladen sind.

Durch das Begleiten religiöser Feste im Jahreskreislauf lernen die Kinder Jesus und die Bibel kennen. Mit Liedern, Gebeten und Geschichten machen wir Religion erlebbar. Dank der Methode von Franz Kett, Erzählungen mit einem selbst gelegten Bodenbild zu ergänzen, können wir die Kinder aktiv miteinbeziehen. Auch das „Kamishibai“ (ein Erzähltheater) bietet sehr viele Möglichkeiten.

Besonders wichtig ist uns auch, dass die Kinder die Schöpfung und Natur erleben und dadurch lernen, diese zu achten und zu bewahren. Dies erreichen wir u.a. mit unseren Naturtagen.



Vorwort Träger



**Katholische Kirchengemeinde
St. Martinus Nenningen
73111 Lauterstein
Hauptstr. 44
☎ 07332 / 5313
StMartinus.Nenningen@drs.de**

*Unser Kindergarten ist ein Teil der katholischen Kirchengemeinde
und ist in das Gemeindeleben miteinbezogen.*

Unser Kindergarten ist ein Teil der katholischen Kirchengemeinde und ist in das Gemeindeleben miteinbezogen. Deshalb freuen wir uns als Träger des Kindergartens „St. Josef“ Nenningen über die vorliegende Konzeption.

„Die Freude an Kindern in Gesellschaft und Kirche, in Ehe und Familie zu fördern und familienfreundliche Strukturen weiter zu entwickeln“, steht in den pastoralen Prioritäten für die Diözese Rottenburg-Stuttgart mit an erster Stelle. Die Kindergärten und insbesondere die dort erzieherisch tätigen Mitarbeiterinnen leisten dazu einen zentralen und unverzichtbaren Beitrag.

Die Lebenswirklichkeit von Kindern und Familien verändert sich tiefgreifend und nachhaltig. Vor diesem Hintergrund sehen sich Kindergärten heute hohen und stetig steigenden Ansprüchen gegenüber. Sie rücken zunehmend in den Mittelpunkt einer gesellschaftlichen Diskussion, die sich um Fragen der Bildung, der Integration und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dreht. Umso dringlicher wird es deshalb, ein klares und unverwechselbares Profil der katholischen Kindergärten zu formulieren und umzusetzen. Richtschnur dabei sind Qualitätsstandards und religiöse Verankerung.

Unser Kindergarten „St. Josef“ in Nenningen war schon geraume Zeit auf dem beschriebenen Weg. Jetzt ist die vorliegende Konzeption der Beweis dafür, dass auch in die Zukunft gedacht und geplant wird.

Ich danke allen, die in der Kindergartenarbeit Verantwortung tragen, als hauptamtliches Team von Erzieherinnen und Leitung, als Ehrenamtliche in der Kirchengemeinde, als Eltern und Elternbeiräte, als Verantwortliche der Verwaltung. Nicht zuletzt Dank an den Landesverband Katholischer Kindertagesstätten für die Unterstützung und der Stadt Lauterstein für die gute Zusammenarbeit. Ihnen allen wünsche ich Kraft, Freude und Gottes Segen in der Arbeit für und mit den Kindern in unserem Kindergarten und in der Umsetzung der vorliegenden Grundlagen, Schwerpunkte und Ziele.

Für die Kirchengemeinde St. Martinus Nenningen

Elke Lang
(Kindergartenbeauftragte Pastoral)

Vorwort Leitung

Liebe Leser,

wir möchten Ihnen unser pädagogisches Handeln näherbringen und haben uns deshalb entschlossen, unsere Grundlagen, Schwerpunkte und Ziele hier in dieser Konzeption festzuhalten.

Als familienergänzende Einrichtung orientiert sich unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien.

Wie das genau aussieht und was es bei uns im Kindergarten alles zu erleben gibt, erfahren Sie auf den nächsten Seiten.

Bei der Erarbeitung, die sowohl spannend als auch anstrengend war, konnten wir im Team unsere Ziele überdenken und neue Ideen bzw. Impulse aufgreifen.

So wie sich die Lebenssituationen unserer Familien ändern, entwickelt sich auch unsere Konzeption weiter und passt sich den neuen Gegebenheiten an.

Wir hoffen Ihnen hiermit alle notwendigen Informationen über unsere Arbeit und unseren Kindergarten zu bieten.

Ihre Kindergartenleiterin

Britta Zinz

Unsere Leitziele:

Die Kinder erleben den katholischen Glauben im täglichen Miteinander und erfahren aktiv die religiösen Feste im Jahreskreis.

Das einzelne Kind wird in seiner Eigenart geachtet und in seiner Persönlichkeit gefördert.

Jedes Kind ist ein Teil unserer Gemeinschaft. Im Miteinander lernt es Toleranz und Respekt, Hilfsbereitschaft sowie Rücksichtnahme.

Wir nehmen die Eltern unserer Kinder in ihrer Erziehungsaufgabe wahr, unterstützen die Familien und schaffen ein Vertrauensverhältnis zwischen Kindergarten und Elternhaus.

Jede einzelne Mitarbeiterin bringt ihre Stärken in den täglichen Ablauf im Kindergarten ein. Dadurch bieten wir eine lebendige und kreative Arbeit. Ein regelmäßiger Austausch im Team ist selbstverständlich.

Unser Kindergarten ist ein Teil der katholischen Kirchengemeinde und ist in das Gemeindeleben miteinbezogen.

1. Unser Kindergarten stellt sich vor

1.1. Lage des Kindergartens – Lebenssituation der Familien

Die Stadt Lauterstein teilt sich in die zwei Teilorte Nenningen und Weißenstein auf. Der katholische Kindergarten St. Josef liegt im Ortsteil Nenningen, umgeben von Wiese, Wald und Bach. Er ist zentral gelegen und somit für alle gut zu erreichen. Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über den gesamten Teilort Nenningen.



„Nur wer für den Augenblick lebt, lebt für die Zukunft.“

(Heinrich von Kleist)

1.2. Geschichte der Einrichtung

Bis zum Jahr 1995 war der Kindergarten im heutigen Gemeindehaus der Kath. Kirchengemeinde „St. Martinus“ untergebracht. Im Jahr 1993 wurde mit dem Neubau des Kindergartens in der Christentalstraße begonnen.

Der Architekt Herbert Joß, Donzdorf, plante einen hellen, freundlichen Rundbau, in dem die Kinder sich sehr wohl fühlen und viel Platz zum Spielen haben. Am Freitag, 22. September 1995, war es endlich soweit und der neue Kindergarten St. Josef konnte mit einer offiziellen Feier eingeweiht werden.

Das Außengelände wurde im darauffolgenden Jahr angelegt.

2. Vorstellung der Einrichtung

2.1. Träger

Kath. Kirchengemeinde St. Martinus
Hauptstr. 44
73111 Lauterstein
Telefon: 07332/ 5313
Email: StMartinus.Nenningen@drs.de

Ansprechperson des Trägers: Gemeindeferentin Elke Lang

2.2. Räume

Halle, Gruppenräume, Turnraum, Atelier, Personalraum/Leseinsel, Büro, Sanitärräume, Keller
(im Keller des Gebäudes gibt es zwei große Materialräume, die über einen separaten Eingang außerhalb des Kindergartens zu erreichen sind), Außengelände.



2.3. Gruppenstruktur

Unser Team setzt sich aus Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Integrationskräften zusammen. Zudem bieten wir eine FSJ – Stelle an.

Im Hintergrund sorgt unsere Reinigungskraft für Sauberkeit und der städtische Bauhof ist für kleinere Reparaturen und Gartenarbeiten zuständig.

Unsere Kinder werden im Alter von 2 - 6 Jahren von qualifizierten pädagogischen Fachkräften betreut. Derzeit können wir bis zu 72 Kinder aufnehmen. Davon sind bis zu 10 Plätze für die U 3 Betreuung vorgesehenen.

Marienkäfergruppe

Betreuungsform: Verlängerte Öffnungszeit mit einer Altersmischung von 2 bis 6 Jahren

Mäusegruppe

Betreuungsform: Regelgruppe mit verlängerter Öffnungszeit für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren

Froschgruppe

Betreuungsform: Regelgruppe mit einer Altersmischung von 2 bis 6 Jahren



Jede einzelne Mitarbeiterin bringt ihre Stärken in den täglichen Ablauf im Kindergarten ein. Dadurch bieten wir eine lebendige und kreative Arbeit. Ein regelmäßiger Austausch im Team ist selbstverständlich.

2.4. Öffnungszeiten

Wir bieten folgende Betreuungsmodelle an:

Für die Zweijährigen:

<u>Betreuung mit 2 Jahren</u>	7.30 Uhr bis 13.30 Uhr (auch mit Mittagstisch möglich)
-------------------------------	--

Für alle Kinder ab 3 Jahren:

<u>Regelzeit 1</u>	Montag bis Freitag: 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr Montag bis Donnerstag: 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr
--------------------	--

<u>Regelzeit 2</u>	Montag bis Freitag: 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr zwei Nachmittage: 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr
--------------------	---

<u>Verlängerte Öffnungszeit</u>	7.30 Uhr bis 13.30 Uhr mit Mittagstisch: 3,90 € pro Portion
---------------------------------	--

Mit unseren flexiblen Betreuungszeiten (auch mit Mittagstisch) unterstützen wir die Familien.



3. Kinder

3.1. Gesetzesgrundlage

Der Auftrag des Kindergartens – Gesetzliche Grundlage für die öffentliche Erziehung

§1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) formuliert die Grundsätze für die Kinder- und Jugendhilfe.

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§ 22 Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

3.2.1. Bild vom Kind

„Bildung ist bewundernswert, aber man sollte sich von Zeit zu Zeit daran erinnern, dass das wirklich Wissenswerte nicht gelehrt werden kann.“

(Oscar Wilde)

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeiten sind groß. Sie haben viele intelligente Fragen, die Hilfestellungen von erwachsenen Bezugspersonen brauchen und sind reich an Ideen und Einfällen. Kindliche Entwicklung ist ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen. Kinder haben Rechte, Pflichten und Freiheiten, brauchen aber auch Grenzen um in eine Gruppe hinein zu wachsen. Sie haben ein Recht auf eine bestmögliche Bildung und Erziehung. Wir nehmen die Kinder an wie sie sind. Wir helfen ihnen, ihre Stärken zu fördern und ihre Schwächen zu überwinden.

3.2.2. Aufnahme und Eingewöhnung

*Das einzelne Kind wird in seiner Eigenart geachtet
und in seiner Persönlichkeit gefördert.*

Die Eingewöhnung ist der Übergang von der Familie in den Kindergarten. In dieser Phase erfährt das Kind eine besondere Zuwendung. Diese erleichtert ihm die Gewöhnung an die neue Situation.

Das Kind lässt sich auf neue Bezugspersonen, einen anderen Tagesablauf, eine neue Umgebung und andere Kinder ein. Wenn es sich der Geborgenheit sicher ist, kann es voller Neugierde und Selbstvertrauen die Welt erkunden.

Während der individuellen Eingewöhnungszeit mit dem Kind und seinen Eltern, kann das Kind die neuen Bezugspersonen kennen lernen und Vertrauen zu ihnen fassen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen ist dabei erforderlich.

Da die Übergangssituation auch für die Eltern eine besondere Herausforderung darstellt, ist es wichtig, dass sie über alle Schritte der Eingewöhnung und die Unterstützung der Einrichtung für ihr Kind und sich informiert sind.

Unsere altersgemischten Gruppen dienen als sozialer Entwicklungsimpuls. Die Kinder brauchen Zeit, durch Beobachtung und Nachahmung zu lernen. Wir haben eine Altersmischung von 2 - 6 Jahren, denn die Kleinsten sind dadurch ins Gruppengeschehen integriert und es profitieren alle Kinder vom gemeinsamen Miteinander. Ein geregelter Tagesablauf bietet den Kleinen dabei eine gute Orientierung. Wichtiger Bestandteil sind die täglichen Zeiträume für eine individuelle Förderung aller Altersgruppen. Dabei steht bei allen die Bewegung im Vordergrund.

3.2.3. Hygiene – Wickeln – Sauberkeitserziehung

Der Wickelbereich ist zentral gelegen und von allen Gruppen gut zu erreichen. Die Kinder werden je nach Bedarf gewickelt. Die dafür benötigten Pflegeartikel werden von den Eltern mitgebracht und in ihrer persönlichen Box aufbewahrt.

Im Hinblick auf den selbständigen Toilettengang und die Sauberkeitserziehung unterstützen wir die Kinder jederzeit. Dass wir dabei auf die entsprechende Hygiene achten versteht sich von selbst.

3.2.4. Schlafen

Der Schlafrum befindet sich im oberen Stockwerk der Mäusegruppe. Durch die mittige Lage, ist er von allen drei Gruppen gut zugänglich und kann jederzeit genutzt werden. Die Kleinen haben die Möglichkeit sich zwischenzeitlich zurückzuziehen, sich auszuruhen und ggf. auch zu schlafen. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlafplatz (Matratze, Bettwäsche, Kuscheltier) und kann es sich dort gemütlich machen. Durch die ansprechende Raumgestaltung entsteht eine entspannte Atmosphäre und lädt zum Schlafen ein.

3.2.5. Partizipation und Beschwerdemanagement

„Das Kind hat das Recht, ernst genommen, nach seiner Meinung und seinem Einverständnis gefragt zu werden.“

(Janusz Korczak)

Wenn die Kinder mit etwas unzufrieden sind, zeigt sich dies auf unterschiedliche Weise. Die Unzufriedenheit drückt sich nicht nur in verbalen Äußerungen, sondern auch in verschiedenen Emotionen wie zum Beispiel Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit aus.

Der Dialog auf Augenhöhe mit den Kindern nimmt dabei eine zentrale Rolle ein. Sie haben die Möglichkeit ihre Wünsche, Ideen, Sorgen und Beschwerden zu äußern. Der Blickwinkel der Kinder zeigt uns neue Perspektiven und Methoden.

Neben dem Austausch im persönlichen Gespräch nutzen wir auch die Kinderkonferenzen für Themenfindungen, Regelbesprechungen, Problemlösungen, ...

Um konkrete Meinungen und eine gewisse Unzufriedenheit der Kinder zu erfragen, wenden wir unterschiedliche Methoden wie zum Beispiel die Wünschewand oder das Emotionsbarometer (Gefühlsausdrücke z.B.: mit Hilfe von Bildern, Smileys etc.) an.

3.3. Bildungs - und Entwicklungsfelder

„Das „WARUM“ des Kindes, ist der Anfang der Philosophie.“ (aus Italien)

Mit dem Orientierungsplan wird der Kindergarten als eigenständige Bildungseinrichtung dargestellt.

Dort finden Betreuung, Bildung und Erziehung statt.

Nicht der Erwachsene bildet das Kind, sondern das Kind bildet sich selbst. Es ist Akteur seiner eigenen Bildungsprozesse.

Der Erwachsene (Eltern und Erzieherinnen) kann diese Bildungsprozesse nur begleiten und anregen, indem er dem Kind Vorbild ist. Neugierde und Fragen können sich nur dann entwickeln, wenn ein anregungsreiches Umfeld gegeben ist.

Damit Bildungsprozesse entstehen können, müssen wichtige Voraussetzungen im Kindergarten geschaffen sein.

Das Kind muss sich anerkannt und ernst genommen fühlen und Geborgenheit erfahren.

Der Drang, mit anderen Kindern Dinge gemeinsam zu entdecken und zu erleben, ist gerade im Kindesalter sehr ausgeprägt. Das Vermitteln und Aushandeln von Regeln, Rituale und die Vermittlung von Traditionen und Kultur gehören zu einem gelingenden Zusammenleben und geben den Kindern Sicherheit.

Es kristallisieren sich folgende 6 Bildungs - und Entwicklungsfelder heraus:
(siehe Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg 2014)

Körper

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem mit Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und entdeckt, erkennt und versteht so seine soziale und materielle Umwelt.

- 4 Bewegungserziehung, Rhythmik, gesunde Ernährung, Freispiel drinnen & draußen



Sinne

Die Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen bzw. entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken.

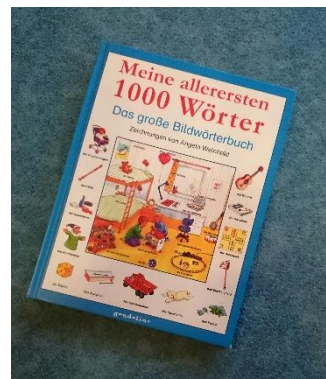


4. Kimspiele, Fühlmemory, Hörmemory, Kinderkraftstofftag, kreatives Gestalten

Sprache

Die Sprachbeherrschung, zuerst in Form der gesprochenen Sprache, später auch als Schrift, spielt für das weitere Leben eine wichtige Rolle.

4. Gespräche im Morgenkreis, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Sprachspiele, Fingerspiele, Lieder, Rätsel, Reime



Denken

Was, wie, wodurch, warum, wozu? Der Prozess des Denkens wird angeregt, um beispielsweise Naturphänomenen auf die Spur zu kommen. Kinder treten in Beziehung zur Natur, indem sie wahrnehmen, beobachten und forschen.



5. Experimente, Naturbeobachtungen – Wald, alltägliche Aufgaben, Nacherzählen, Ereignisse berichten, gezielte Beschäftigungen mit den Großen zur Vorbereitung auf die Schule

*„Der Kopf ist rund,
damit das Denken die
Richtung wechseln kann.“*

(Francis Picabia)

Gefühl und Mitgefühl

Emotionen gehören zum alltäglichen Leben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Erst wenn das Kind ein Gefühl wahrnehmen und damit umgehen kann, eignet es sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an.

- soziale Spiele, Feste und Feiern, Gruppenregeln



Sinn, Werte und Religionen

Die Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Es bedarf eines Sinnhorizontes und eines Wertegefüges, um ihre Lebenswelt strukturieren zu können und ihrem Handeln Orientierung zu geben.



- Geschichten der Bibel, insbesondere von Jesus, christliche Feste im Jahreskreis, eine mitfühlende, beschützende und helfende Haltung anderen Menschen, Tieren und der Natur gegenüber

Die Kinder erleben den katholischen Glauben im täglichen Miteinander und erfahren aktiv die religiösen Feste im Jahreskreis.



*Wesentliches ist,
dass das Kind
möglichst viele Dinge
selbst entdeckt.
(Emmi Pikler)*

*Jedes Kind ist ein Teil unserer Gemeinschaft.
Im Miteinander lernt es Toleranz und Respekt,
Hilfsbereitschaft sowie Rücksichtnahme.*

3.4. Freispiel

Unter Freispiel verstehen wir Aktivitäten, bei denen die Kinder:

- ◆ ihren Spielort selbst wählen können
- ◆ entscheiden können, was sie tun möchten (z.B.: spielen, zuschauen, ausruhen, bauen, malen....)
- ◆ alleine, sich mit Freunden oder mit der Erzieherin beschäftigen
- ◆ mit (freie Wahl des Materials) oder ohne Material spielen können
- ◆ den Spielverlauf bestimmen können
- ◆ bei einer aus verschiedenen Handlungsmöglichkeiten ausgewählten Tätigkeiten verweilen können – die sie aber auch nach eigenem Ermessen beenden oder abbrechen können - oder zu einer anderen Tätigkeit übergehen können
- ◆ Intensität und Tempo ihres Tätig seins nach eigenem Bedürfnis und Kräfteverhältnis selbst bestimmen können
- ◆ sich dem Tun hingeben oder sich selbst eine Aufgabe stellen können

„Alle großen Erfolge müssen beim Spiel anfangen.“ (Wolfgang Stuwe)

Ab 9.30 Uhr stehen für das Freispiel auch die Halle, der Turnraum, das Atelier, die Leseinsel und der Garten zur Verfügung. Außerdem können die Kinder die anderen Gruppen besuchen. Dort steht ihnen die gesamte Spielfläche, inklusive der oberen Nebenräume zur Verfügung. Aus jeder Gruppe können sich die Kinder einen der Bereiche zum Spielen aussuchen.

Durch diese zusätzlichen gruppenübergreifenden Spielmöglichkeiten können neue Kontakte und Freundschaften geknüpft werden.

Der **Garten** ist aus allen drei Gruppenräumen gut zu überblicken und kann deshalb in die Freispielzeit mit einbezogen werden.

Passend zu jeder Jahreszeit können die Kinder dort viel Spaß haben und jede Menge erleben.

An der **Werkbank** üben sich die älteren Kinder im Umgang mit verschiedenem Werkzeug bzw. unterschiedlichen Materialien wie Holz, Styropor, ...

In der **Leseinsel** haben die Kinder freien Zugang zu vielfältigen Büchern (Sachbücher, Märchen, Bilderbüchern, Gedichten, Vorlesebücher...) und lernen damit umzugehen.

Im **Turnraum** sind die Kinder stets in Bewegung:

Abwechselnd stellen die Kinder bei Bewegungsbaustellen, beim Spiel mit den Bällen, den Bausteinen und den Skatecars oder der beliebten Schiffschaukel ihre Geschicklichkeit unter Beweis. Durch unterschiedliche Bewegungsanreize wird die Ausdauer bzw. Koordination spielerisch gefördert.

In der **Halle** steht das Rollenspiel im Vordergrund:

Je nach Interessen der Kinder wird die Halle gestaltet. Mal lädt sie zum klassischen Rollenspiel ein und wird als Puppenecke, Büro, Post, Friseurstudio, Autobahn oder Theater umfunktioniert. Dieser Bereich bietet Freiraum für die Wünsche der Kinder.

Im **Atelier** stehen verschiedene Materialien zur Verfügung:

Mit Wasserfarben, etc. können die Kinder kreativ werden, mit verschiedenen Materialien experimentieren und dabei Neues ausprobieren



Was passiert bei uns jeden Tag?

Für Kinder ist die Regelmäßigkeit des Tagesablaufes von großer Bedeutung. Dadurch erfahren sie Sicherheit und Vertrauen, können Dinge um sich herum ab- und einschätzen und lernen damit umzugehen.

Ankommen:

Die persönliche Begrüßung: Durch die persönliche Begrüßung des Kindes per Handschlag wird ein erster Kontakt geknüpft, es vermittelt ihm das Gefühl der Wichtigkeit und des persönlichen Angenommen sein. Außerdem weiß die Erzieherin, welches Kind da ist.

Freies Vesper:

Freies Vesper während der Freispielzeit: Beim freien Vesper können die Kinder im Küchenbereich essen und trinken, wobei sie selbst entscheiden dürfen, wann und mit wem sie vespere möchten.

Gemeinsames Vesper:

An Geburtstagen, am Kinderkraftstofftag und an den Kochtagen bzw. Backtagen wird gemeinsam das Essen vorbereitet, dazu gehört z.B. schneiden, kochen, backen, die Tische decken und vor dem Essen gemeinsam ein Tischgebet zu sprechen.

Morgenkreis:

In allen drei Gruppen findet regelmäßig ein Morgenkreis statt. Hier ist täglich Zeit zum gemeinsamen Singen, Spielen, Erzählen und zu anderen Aktivitäten.

Gezielte Beschäftigung:

Gezielte Beschäftigungen finden in der Gesamt- bzw. Kleingruppe statt, sowie während der Freispielzeit oder im Morgenkreis.

- Bastelangebote
- Bilderbuchbetrachtungen
- Musikalische Früherziehung
- gemeinsames Singen
- gezielte Beschäftigungen in Altersgruppen
- Lesezeit
- Buch des Monats
- Bewegungserziehung

Gemeinsames Anziehen und Verabschieden:

Nach dem Aufräumen ist auch schon die Zeit gekommen sich auf den Heimweg zu machen. Wenn alle angezogen sind, verabschieden wir uns mit einem gemeinsamen Lied und gehen zu den wartenden Eltern.

Gruppen am Nachmittag:

Am Nachmittag werden die Kinder gruppenübergreifend betreut.

Was begeistert die Kinder einmal in der Woche?

Kinderkraftstofftag:

Wöchentlich liefert uns Bio-Mäck frisches saisonales Obst und Gemüse. Mit den Kindern werden die verschiedenen Obst- oder Gemüsesorten geschnitten und in Schüsseln angerichtet. Nach einem gemeinsamen Tischgebet können sich die Kinder je nach Geschmack ihren „Teller“ zusammenstellen und es sich schmecken lassen.

Turnen:

Gerade Kindergartenkinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Um diesem nachzukommen, hat jede Gruppe einen festen Turntag für gezielte Bewegungserziehung bzw. Rhythmik.



Naturtag (ab 4 Jahren):

Für diesen besonderen Tag ist immer freitags Zeit. Aufgrund der besonderen Herausforderungen (u.a. längerer Fußmarsch, WC – Gang im Freien), welche es unterwegs zu meistern gibt, dürfen daran alle Kinder ab dem 4. Geburtstag teilnehmen.

An diesem Tag erkunden die Kinder die Umgebung des Kindergartens. So lernen sie ihr Umfeld und die Stadt Lauterstein besser kennen.

Die Kinder können dabei Flexibilität und Offenheit entwickeln, sich auf den Lebensraum Wald und Wiese mit seiner Vielfalt einlassen.

Ob es um Namen von Pflanzen, das „Überwinden“ eines Matschlochs oder das Aufspüren von Tieren anhand ihren Spuren geht, Möglichkeiten gibt es viele.

Wochenrückblick:

Die flexiblere bzw. individuellere Arbeit hat Auswirkungen auf unsere Planung. Deshalb kann es zu spontanen Änderungen kommen. Alle Ereignisse finden Sie im Wochenrückblick, welcher an der Infowand jeder Gruppe aushängt.

Was gibt es das Jahr über zu erleben?

Biblische Geschichten/religiöse Erzählungen:

Regelmäßig erfahren die Kinder in Erzählungen (nach Kett), Geschichten (Stabfiguren), und Bilderbüchern (Beamer, Kamishibai) etwas über die Schöpfung, das Leben von Jesus und seinen Freunden, aber auch von anderen wichtigen Personen, z.B.: Arche Noah, Josef oder Jonas und der Wal.

Kochtag/Backtag:

Einmal im Monat findet ein Kochtag bzw. Backtag statt. Vorab suchen wir gemeinsam mit den Kindern aus, was an diesem Tag zubereitet wird. Es gibt immer viele leckere Essensvorschläge und alle helfen an diesem Tag tatkräftig beim Schneiden, Kochen, Backen und Tischdecken mit.



3.5. Der lesende Kindergarten

3.5.1. Beschreibung Warum? Wozu? Weshalb?

Im Kindergarten und im Elternhaus werden entscheidende Weichen für das spätere Lesen- und Schreiben lernen in der Schule gelegt und der Umgang mit Literatur und Schrift geprägt.

Wir wollen den Kindern vielfältige Zugänge zur Literatur bieten. Deshalb spielt die Förderung einer lebendigen Sprach- und Erzählkultur mit Büchern im Alltag eine bedeutende Rolle.

Im Mittelpunkt vieler unserer Bemühungen steht die Transparenz mit dem Elternhaus, um die Begegnungen mit Literatur im Kindergarten und zu Hause möglichst nachhaltig zu verzahnen.

*„Bilderbücher stellen eine Brücke zwischen der Welt der Kinder
und der literarischen Welt dar.“*

(Alexandra Ritter)

3.5.2. Kompetenzen, die wir bei den Kindern fördern

- ◆ Die Kinder haben Zugang zu vielfältigen Büchern (Sachbücher, Märchen, Bilderbüchern, Gedichten, Vorlesebücher...) und lernen damit umzugehen.
- ◆ Die Kinder genießen das Wunderbare der Schrift und tauchen in Geschichten ein.
- ◆ Die Kinder entwickeln ihre Phantasie, schulen Aufmerksamkeit und Konzentration.
- ◆ Sie erkennen Zusammenhänge in Geschichten.
- ◆ Die Kinder erweitern ihren Wortschatz.
- ◆ Die Kinder trainieren insbesondere in Bilderbüchern das genaue Sehen.
- ◆ Erweitern ihr impliziertes Wissen und ihr Weltwissen und werden mit unserer grammatikalisch korrekten Schriftsprache vertraut.
- ◆ Die Kinder wissen im Bilderbuch das Bild und Text gemeinsam oder abwechselnd eine Geschichte erzählen



3.5.3. Aktivitäten

Angebote für die Kinder

- ◆ „Mein Lieblingsbuch“
- ◆ „Buch des Monats“
- ◆ geplante und freie (Vor) Lesezeiten
- ◆ Gedichte und Fingerspiele
- ◆ Lesen im Grünen
- ◆ Besuche in der Bücherei

„Leseinsel“

- ◆ Rückzugsmöglichkeit für Groß und Klein
- ◆ aktuelle Literatur ist frei zugänglich
- ◆ vielfältige Angebote für alle Altersgruppen (Zeitschrift, frühe Konzeptbilderbücher, Sachbücher, Vorlesebücher, Bilderbücher...)

Elternmitarbeit

- ◆ Elternzeitung (Mobile)
- ◆ Informationen zum „Buch des Monats“
- ◆ Büchertisch
- ◆ Elterninformation (Briefe, Aushänge...)

Qualifizierung des Teams

- ◆ Neuheiten des Buchmarkts
- ◆ Reflexionsgespräche mit Fachkräften
- ◆ gespiegelte Vorleseaktionen

3.6. Das letzte Kindergartenjahr

3.6.1. Bedeutung: Vorschule

Das Wort Vorschule ist seit jeher als „Vorbereitung der Kinder auf die Schule im letzten Kindergartenjahr“ bekannt. Vorschule bedeutet allerdings „vor der Schule“ und beinhaltet die komplette Kindergartenzeit vom ersten Tag bis zum letzten. Diese Arbeit steigert sich im letzten Kindergartenjahr und wird je nach Aktivität als Einzelbeschäftigung oder in Kleingruppenarbeit durchgeführt.



3.6.2. Besondere Aktivitäten mit den „Großen“

→ Folgende Angebote finden über das Jahr verteilt statt:

- ◆ Kalender
- ◆ Sprachförderung (Reime, Lauschspiele, Silben, Anlaute)
- ◆ Umgang mit Mengen, Zahlen, Formen
- ◆ Erste – Hilfe – Kurs (mit Kooperation des DRK)
- ◆ Zahnpflege (in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Göppingen)
- ◆ Verkehrsmobil (in Kooperation mit der Verkehrswacht Göppingen)
- ◆ „Bib – fit“ (in Kooperation mit der Bücherei in Nenningen)
- ◆ Ausflug mit Übernachtung im Kindergarten

3.7. Beobachtung und Portfolio

Kinder „beobachten“ heißt, Kindern mit Aufmerksamkeit begegnen.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist das Beobachten ihrer Kinder.

Wir haben Verhalten, Entwicklung, (Selbst-)Bildungsprozesse, Lernbereitschaft, Wohlbefinden und nicht zuletzt soziale Kontakte zu anderen Kindern und zu Bezugspersonen im Blick. Dies heißt zu sehen, wahrzunehmen, zu beschreiben und Handlungskonzepte daraus abzuleiten.

Folgende Fragestellungen werden in den unterschiedlichen Beobachtungssituationen beispielsweise berücksichtigt:

- ◆ Welche Wahrnehmungen macht das Kind?
- ◆ Welches Können/welche Vorerfahrung wird erkennbar? Werden sie erweitert?
- ◆ Welche Stärken und Interessen hat das Kind?
- ◆ Welche Bilder, Geschichten, Erkenntnisse oder Theorien entwickelt das Kind in der Situation?
- ◆ Welche Lösungsstrategien für Konfliktsituationen wurden bereits entwickelt?
- ◆ Wie stark lässt sich das Kind auf seine Tätigkeit ein? Woran werden Aufmerksamkeit und Engagement erkennbar?
- ◆ Auf welche Weise nimmt das Kind Beziehungen zu anderen Kindern, zu Erwachsenen, zu Dingen auf?
- ◆ Welche Materialien oder Werkzeuge benutzt das Kind? Wie und wozu?
- ◆ Wo besteht eventuell noch Förderbedarf? Wo und wie kann das Kind besser unterstützt werden?
- ◆ Was braucht das Kind mit Blick auf die nachfolgende Schulzeit?
- ◆ Wie wirken sich die räumlichen und zeitlichen Bedingungen auf das Kind aus? Fehlt dem Kind etwas?

Aus diesen Beobachtungen ergeben sich dann Möglichkeiten, um ihr Kind ganz individuell fördern zu können. Das Resultat wird mit den Eltern im unter anderem dafür vorgesehenen Entwicklungs-gespräch besprochen. Des Weiteren entsteht aus vielen Beobachtungen im Laufe der Kindergartenzeit das Portfolio (Ordner), an dem das Kind selbsttätig und selbstwirksam mitarbeitet.



4. Eltern

Wir nehmen die Eltern unserer Kinder in ihrer Erziehungsaufgabe wahr, unterstützen die Familien und schaffen ein Vertrauensverhältnis zwischen Kindergarten und Elternhaus.

Elternarbeit bedeutet für uns partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes. Durch ein offenes und vertrautes Verhältnis sind wir Ansprechpartner bei Fragen, Wünschen oder Schwierigkeiten der Eltern und gehen auf ihre Bedürfnisse ein.

Gemeinsam mit dem Elternhaus möchten wir das Kind in den ersten Lebensjahren bestmöglich unterstützen und fördern.

Durch unsere Hilfestellungen erfahren die Eltern Unterstützung in der Erziehungsarbeit.

„Kinder achten mehr darauf was Eltern tun, als was sie sagen.“

Die Formen der Elternarbeit in unserem Kindergarten sind:

4.1. Gespräche zwischen Tür und Angel

Da uns der ständige Kontakt zu den Eltern sehr wichtig ist, spielen diese Gespräche eine große Rolle. Sie bieten die Möglichkeit für einen kurzen Informationsaustausch und sollen den geregelten Tagesablauf der Kinder nicht stören.

4.2. Beschwerdemanagement

Beschwerden verstehen wir als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Wenn die Eltern eine Beschwerde in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen haben, dürfen sich jederzeit an uns Erzieherinnen oder den Elternbeirat wenden. Wir nehmen ihre Anliegen ernst und versuchen zeitnah Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Bei Bedarf wird der Trägerverantwortliche mit einbezogen.

4.3. Entwicklungsgespräche

In regelmäßigen Abständen (1-mal im Jahr) informieren wir die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes. Im gemeinsamen Austausch lernen wir die Stärken und Schwächen des jeweiligen Kindes kennen.

Bei auftretenden Problemen bieten wir unsere Hilfestellung an und suchen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten. Wir stehen jederzeit für weitere Gespräche zu Verfügung.

Es versteht sich von selbst, dass alle Gesprächsinhalte streng vertraulich behandelt werden.

4.4. Hospitation

Eine Hospitation ist ein offenes Angebot für unsere Eltern. Dabei besteht die Möglichkeit durch die *passive* Teilnahme am Gruppengeschehen den Kindergartenalltag zu beobachten. Die Eltern erleben Ihr Kind in einem anderen Umfeld und lernen somit den Kindergartenalltag kennen.

4.5. Elternbriefe / Infopost

Hin und wieder bringen die Kinder Elternbriefe oder Infopost mit nach Hause. Sie enthalten wichtige Informationen bzw. Termine und verschaffen einen Einblick in die derzeitige Situation im Kindergarten (Themen, die mit den Kindern bearbeitet werden, Aktivitäten usw.).

4.6. Infowand / Infotisch / Schaukasten

Alle wichtigen Informationen finden Sie in unserem Schaukasten und am Infotisch. Gruppeninterne Informationen stehen auf der Infotafel der jeweiligen Gruppe.

4.7. Elternabende / Informationsveranstaltungen

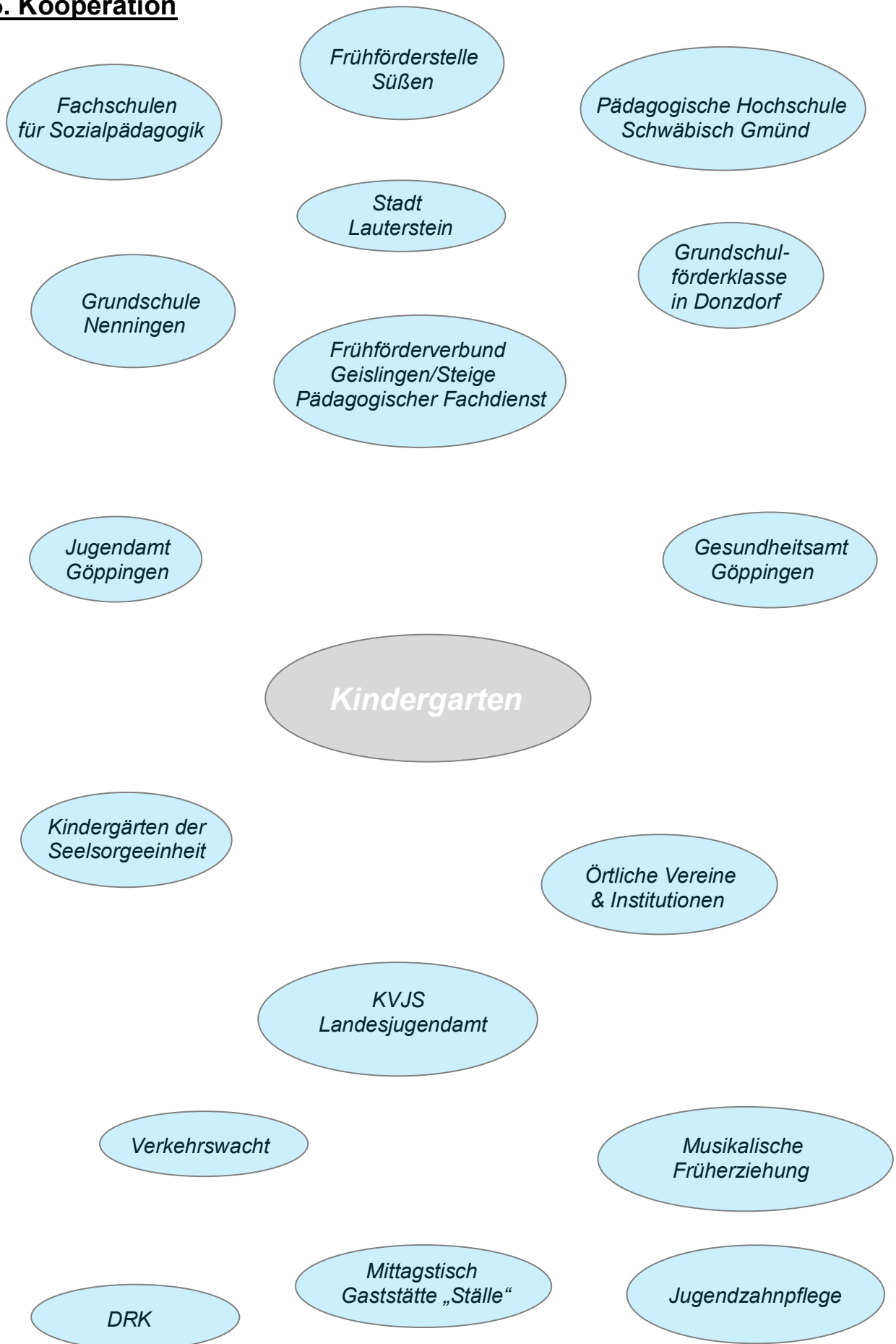
Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres findet stets unser Elternabend statt, der den neuen Eltern die Möglichkeit gibt, sowohl mit den Erzieherinnen als auch mit den anderen Eltern in Kontakt zu treten. An diesem Abend findet auch die Elternbeiratswahl statt. Wir laden auch zu themenbezogenen Elternabenden mit Referent ein.

4.8. Elternbeirat

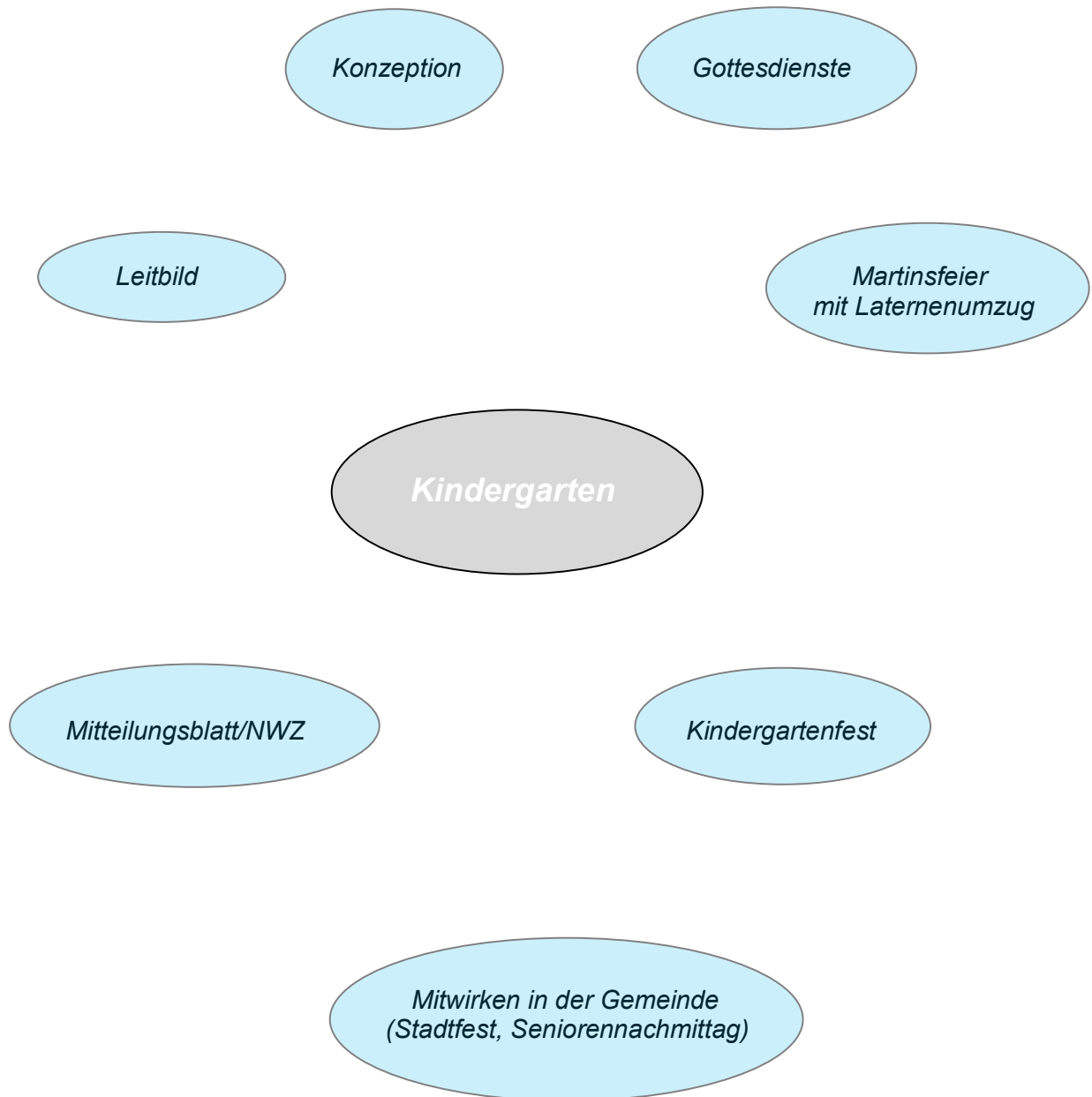
Der Elternbeirat unseres Kindergartens besteht aus sechs Personen. In jeder Gruppe werden zwei Vertreter gewählt, die aus ihrer Mitte einen Elternbeiratsvorsitzenden bestimmen. Die Amtszeit eines Elternbeirats beträgt in der Regel ein Jahr und dauert bis zur Wahl eines neuen Elternbeirats. Er hat die Aufgabe, die Arbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger zu fördern. Bei Veranstaltungen und Festen unterstützt der Elternbeirat mit Hilfe der anderen Eltern das Kindergartenteam.



5. Kooperation



6. Öffentlichkeitsarbeit



7. Qualitätssicherung und Entwicklung

- ◆ Leitbild
- ◆ Religionspädagogische Konzeption
- ◆ Konzeption
- ◆ Orientierungsplan
- ◆ Qualitätsprofil der Katholischen Kindergärten in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- ◆ Qualitätsmanagement (Zertifikat über die Teilnahme über die Einführung des Diözesanen Qualitätsmanagementkonzepts des Kath. Landesverband Kath. Kindertagesstätten Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. im Zeitraum Juli 2009 – November 2010)



„Wer sich heute freuen kann, der soll nicht bis morgen warten.“

(Johann Heinrich Pestalozzi)

Schlusswort

Liebe Leser,

mit Hilfe unserer Konzeption haben Sie einen Einblick in unsere vielfältige Arbeit mit den Kindern bekommen.

Sie können sich nun vorstellen, was es bei uns alles zu erleben gibt und wie wichtig die Kindergartenzeit dadurch wird!

Nachdem wir 2008 unser Leitbild fertig stellen konnten, ergriffen wir bei der Erarbeitung unserer schriftlichen Konzeption erneut die Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch im Team.

Wir fanden einen guten Weg, neue Impulse mit alt Bewährtem zu kombinieren und somit unsere Schwerpunkte für den Kindergarten „St. Josef“ herauszuarbeiten.

Jedem, der unsere Konzeption gelesen hat, danken wir für sein Interesse!

Für Fragen, Ideen und Anregungen sind wir jederzeit offen und freuen uns über eine Rückmeldung.

Ihr Team des Kindergartens „St. Josef“

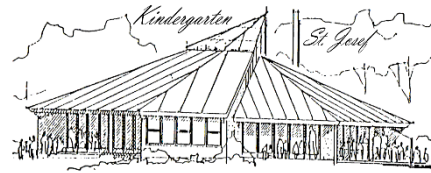


*„Man muss Zeitlebens so sehen können,
wie man als Kind die Welt sah.“*

(Janusz Korczak)



Kath. Kindergarten „St. Josef“
Christentalstraße 17
73111 Lauterstein
Tel.: 07332/921013
email: StJosef.Nenningen@kiga.drs.de



Impressum

Träger:	Kath. Kirchengemeinde „St. Martinus“ Hauptstraße 44 73111 Lauterstein
Herausgeber:	Kath. Kindergarten „St. Josef“
Kindergartenleiterin:	Britta Zinz
Gestaltung:	Britta Zinz Kerstin Kraus
Fotos:	Kerstin Kraus

Lauterstein, September 2020